



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1902**

275 (17.6.1902) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-97086](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-97086)



# General-Anzeiger



Abonnement:

Tägliche Ausgabe:

70 Pfennig monatlich.  
Eingeliefert 20 Bg. monatlich,  
durch die Post des. incl. Post-  
aufschlag 24. 44 pro Quartal.  
Einzel-Nummern 5 Bg.

Nur Sonntag-Ausgabe:

20 Pfennig monatlich,  
ins Haus od. durch die Post 25 Pf.

Inserate:

Die Colonne-Zeile ... 30 Bg.  
Wandworte-Inserate ... 25  
Die kleine Zeile ... 60

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegraphen-Adresse:

„Journal Mannheim“.

In der Postliste eingetragen  
unter Nr. 2892.

Telephon: Direktion und

Druckerei: Nr. 841

Redaktion: Nr. 877

Expedition: Nr. 218

Billale: Nr. 816

## Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Gelesen und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Akademie für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

21. 275.

Dienstag, 17. Juni 1902.

(Abendblatt.)

### Zur inneren Lage

Schreibt die Nat.-Lib. Korresp.: Wir haben vor einigen Tagen unsere Meinung dahin geäußert, der Verlauf der letzten Aktionen im Reichstage biete eine gewisse Bürgschaft dafür, daß es möglich sein werde, auch über die Schwierigkeiten hinwegzukommen, die dem Zustandekommen solcher Beschlüsse in der Zolltarifffrage entgegenstehen. Wir sind uns von vornherein nicht im Unklaren darüber gewesen, daß wir mit unserem Optimismus, wenn man es so nennen will, bei Freund und Feind mehrfach auf Widerspruch stoßen würden. Da wir es aber gerade auch für die Aufgabe der nationalliberalen Partei halten, denjenigen Art von Pessimismus immer wieder entgegenzutreten, die in Deutschland leicht und so auch jetzt wieder in nicht wenigen nationalgeheimten Kreisen in die Erscheinung tritt, so werden wir an unserer Meinung bis auf Weiteres festhalten, mögen auch einflussreiche Stimmen der Zeit eher den Pessimismus Recht zu geben scheinen.

Wenn in konservativen Blättern verschiedentlich die Zahl der Stimmen, welche gegen die Zudertretung abgegeben wurden, als eine ansehnliche bezeichnet wird, so scheint dies nicht darauf hinzuweisen, daß sich die Widersacher der zudertretenden Aktion der verbündeten Regierungen durchaus klar darüber sind, wie sie eigentlich abgeschnitten haben. Nachdem in der Generalberatung auch Graf Posadowsky, von dem doch wahrlich Niemand behaupten kann, daß er kein Verständnis oder kein Interesse für die Landwirtschaft und speziell für die des Ostens habe, mit der denkbar größten Entschiedenheit dafür eingetreten war, daß die Konvention angenommen werde, da speziell die Landwirtschaft keine Veranlassung habe zu glauben, daß sie andernfalls besser fahren werde, hätten es unsere Erachtens die Parteigruppen, die für eine Fortsetzung der Politik des Schutzes der landwirtschaftlichen Arbeit eintreten sich besonders verpflichtet erachten, für geboten erachten müssen, diesen Rath nicht in alle Winde zu schlagen, sondern auch wenn die Zweifel und Einwände zu erheben sich gedrungen fühlten, doch ihre vermeintlich andere Ueberzeugung auf dem Altar des Vaterlandes zu opfern.

Ihnen zu Liebe wurden in der Pflanzpause noch obendrein Sachverständigen-Bernehmungen abgehalten. Und das Resultat? Kein einziger Sachverständiger sprach sich gegen den Beitritt Deutschlands zur Konvention aus. Die Herren von der agrarischen Opposition glaubten es nichtsfestzuhalten darauf antworten lassen zu müssen, daß eine Richtprobe angestellt werde, ja sie produzieren die Anstellung einer solchen geradezu. Und die Quittung, die sie dafür einheimen? Je weniger sie darauf verzichten zu sollen geglaubt hatten, auf den Reihurn zu steigen, und von ihm herab zu erklären, daß die Fragestellung über die Zudertretung und die Verantwortung der Regierungen vorbedeutend seien für das Glück oder Unglück der zollpolitischen Aktion der verbündeten Regierungen, desto mehr diese den Reichstag angeht, um so mehr mußten sie darauf gefaßt sein, daß die Stimmen, die für und die gegen die Konvention abgegeben wurden, nicht gezogen, sondern gezählt wurden. Und zwar im Inland und im Ausland.

Und zwar im Inland und im Ausland.

Sowohl in dem Ersten wie in dem Letzteren hat durch die Abstimmung kein anderer Eindruck hervorgerufen werden können, als der, daß die agrarische Opposition eine sehr schwache Stellung habe. Das haben mit ihrer „Probe“ die Agrarier selbst bewiesen. Ein großer Staatsmann Namens Otto Bismarck hat seiner Zeit einer Partei der Linken einen großen Vorwurf daraus gemacht, sie habe Nichts gelernt und Nichts vergessen.

Es ist jetzt die Reihe an anderen Gruppen des Parlamentes, ob sie sich dafür entscheiden wollen, zu lernen und zu vergessen, oder ob sie vorziehen, sich in einer Oppositionsstellung zu gefallen, in der sie am Wenigsten von der wirklich ehrsich arbeitenden Landwirtschaft so viel zu erlangen, als augenblicklich möglich ist, ergreifen wollen oder sich einzubilden glauben, sie könnten auf dem Wege der Wahlagitatorien weiter kommen und gewissermaßen die Diktatur der Agrarmonarchie in die Wirklichkeit überführen. Das werden sie nie und nimmer erreichen — darüber brauchen sie sich nicht zu täuschen!

### Deutsches Reich.

× Karlsruhe, 16. Juni. (Zur Bahnhofsfrage). Ein Mannheimer Blatt läßt sich aus Karlsruhe berichten, daß Staatsminister v. Brauer am Freitag in der 2. Kammer einen Sieg erfochten hat, wie noch selten zuvor. Die Karlsruher Bahnhofsfrage, welche schon seit Jahren gewaltige Staubwolken aufwirbelte und dem Eisenbahnminister viel Segnerschaft und Anfeindung eintrug, wurde in seinem Sinn entschieden. In ähnlicher Weise wurde in den letzten 2 Jahren auch in anderen Blättern der leichtgläubigen Menschheit vorgeschauert, als ob in der Residenz eine furchtbare Aufregung herrschte und eine Abänderung des früheren Kammerbeschlusses unausbleiblich sein müsse. Gegenüber solchen Ausstellungen muß einmal festgestellt werden, daß seit dem 25. Mai 1900, wo sich die 2. Kammer einstimmig für die Verlegung des Karlsruher Bahnhofs ausgesprochen, die Versuche, einen Umschwung herbeizuführen, an kompetenter Stelle wie beim größten Teil der Karlsruher Bürgerschaft, der nicht persönlich dabei interessiert war, höchstens ein mittelbäugiges Lächeln hervorriefen. Von einer „Aufregung“ war in keinem Stadium der Frage je etwas zu spüren. Nur in den sogenannten Bürgervereinen, (die nebenbei gesagt an Mitgliederzahl sehr schwach sind) wurde künstlich eine Bewegung nach gezogen, die bald wieder einschlief. Die berufene Vertretung der Karlsruher Bürgerschaft, das Stadtverordnetenkollegium hat sich seiner Zeit ebenso wie der Landtag einstimmig für die Verlegung ausgesprochen und die Frage war und blieb entschieden mit dem Votum des Landtags vom 25. Mai 1900. Nicht der Landtag, nicht die Stadt Karlsruhe, noch viel weniger die sogenannten Bürgervereine haben Herrn von Brauer Schwierigkeiten bereitet, so daß man von einem „Sieg“ sprechen könnte; es war vielmehr eine ganz andere Macht, die sich ihm in den Weg stellte, als er sein Projekt bei den maßgebenden Faktoren bereits durchgesetzt hatte. Daß es ihm gelungen ist, gewisse Kreise, die ihren Einfluß an höchster Stelle geltend machten, Schmachtmacht zu setzen, dazu darf man ihn aufrichtig beglückwünschen.

[] Berlin, 16. Juni. (Nationalliberaler Delegiertentag). Der Vorschlag zur Zusammenberufung eines allgemeinen Delegiertentages hat überall in der nationalliberalen Partei die freudige Zustimmung gefunden. Ueber Ort und den bestimmten Tag wird sich der am 6. Juli in Berlin zusammentretende Centralvorstand der nationalliberalen Partei beschließen.

### Ausland.

\* Frankreich. (Verlobung.) In der griechischen Kirche der Rue Biget wurde, wie man uns aus Paris, 16. Juni schreibt, heute die Verlobung des Prinzen Nicolas, dritten Sohnes des Königs von Griechenland, und der Großfürstin Helene, Tochter des Großfürsten Vladimir, durch ein Tebeum gefeiert. Der Bräutigam kommt aus Spanien, wo er den Thronbesteigungsfeierlichkeiten nach London reisen. Der Vater der Braut, Großfürst Vladimir, befindet sich gegenwärtig in Russland, wohin er sich begeben hatte, um die Erlaubnis des Zaren, seines Vaters, zu der Verbindung zu erwirken. Diese trat gleichzeitig mit der Einwilligung des Königs von Griechenland am Sonnabend hier ein. Am Sonntag war die Verlobung und heute die religiöse Feier, welcher mit dem Brautpaar die Großfürstin Vladimir, der Großfürst Alexis, der griechische Gesandte und der russische Geschäftsträger mit den Herren beider Botschaften beizuwohnten.

### Sechster Landesparteitag der bayerischen Sozialdemokraten.

(Von unserem Korrespondenten.)

r. Ludwigshafen, 16. Juni.

Dem gestrigen Bericht ist noch nachzutragen, daß die an die Ausführungen der Genossen Müller-München und Kollmann-Ludwigshafen über die Reform des Landtagswahlrechts und das Verhalten der sozialdemokratischen Landtagsfraktion in dieser Frage geknüpfte lange Debatte mit der Annahme einer von dem Vorsitzenden Schmitt eingebrachten Resolution endete, durch welche das Verhalten der Fraktion Billigung erhielt. Zwar verwarf sich der Parteitag — so heißt es in der Resolution wörtlich — nicht der Erkenntnis, daß durch die Wahlrechtsreform, wie sie durch die vom Landtag beschlossene Resolution in Aussicht gestellt wird, nicht das geboten wird, was nach den Grundgeden der Partei gefordert werden müsse, nichtsdestoweniger erblickt er in der beabsichtigten Wahlreform einen Fortschritt und billigt die Haltung der Fraktion. Die Resolution wurde mit 74 von 88 Stimmen angenommen; 11 Delegierte enthielten sich der Abstimmung, mit „Nein“ stimmte nur einer.

Hg. v. Bollmar hatte die Annahme der Resolution sozusagen zu einer Kabinetsfrage gemacht, indem er ausfällte, daß die Zustimmung des gestern mitgetheilten Antrages Kollmann einem Mißtrauensvotum gleichkommen werde, mit dem die Fraktion ihre Thätigkeit ihren Gegnern und der Regierung gegenüber nicht fortsetzen könne. Was von Bollmar sonst noch zur Rechtfertigung des Verhaltens der Fraktion sagte, bedarf sich

### Glossen zum Leipziger Bank-Prozess.

(Von unserm Korrespondenten.)

sh. Leipzig, 16. Juni.

Kun hat auch das „Mein-Papa“ an der Reihe seinen Bank-Prozess und all die traurigen und schmerzlichen Einzelheiten des verhängnisvollen Zusammenbruchs der Aktien-Gesellschaft „Leipziger Bank“ sind mit einem Schlage wieder lebendig geworden. In dem allerspätesten Leipziger Landgerichtsgebäude, das sich dem prächtigen Reichsgerichtsbau gegenüber erhebt, begannen heute früh die Verhandlungen gegen den Bankdirektor E. G. E. und sein Genosse, die durch ungeheuren Verlust zu betrüblichen Manipulationen aller Art getrieben, den folgenden Tag ihren allerbekanntesten Fall vor Gericht zu stellen.

Das Gerichtsgebäude liegt inmitten des sog. „Concert-Viertels“, in dem das Leipziger Patzviertel in prunkvollen Villen seine Heimstätte aufgeschlagen hat. Hier wohnen naturgemäß auch die meisten Kreditgeber der Katastrophe und zahllose Bekannte und Bekanntschaften der Leipziger Zeitungen geben davon Kunde, daß auch hier die Welt der Zeit manche Einschränkungen nötig macht. Nur wenige Schritte vom Gerichtsgebäude entfernt, liegt auf dem Platz der im vorigen Jahre niedergefallenen historischen „Reichsburg“ das pompöse, erst in den letzten Monaten fertiggestellte Bankgebäude des verfallenen Unternehmens, das, vom Volkswort „Reichsburg“ getauft, inzwischen von einer Fülle der „Deutschen Bank“ bezogen worden ist. In 1. St. als rettender Engel auf der Weltbühne erschienen und vielen durch den Anblick in ihrer Existenz bedrohten kleinen Firmen durch charitablen Unterstutzung über das Schlimmste hinweghelfen.

Der große, aber sehr dünne und schmale Sitzungssaal des Landgerichts saß heute schon die große Zahl der Prozessbeteiligten, gekleidet in das andächtige Publikum, das auf Grund der ausserordentlichen Einschüchterung auf einen Sitzplatz pochte und von der aufmerksamen Polizeibewachung nur mühsam im Saal gehalten wurde. Schon eine Stunde vor Beginn der Verhandlung waren Saal und Tribünen überfüllt und mit Spannung sah man dem Erscheinen der

beiden Hauptangeklagten, des Direktors E. G. E. und seines Mitdirektors Dr. jur. G. E. G. entgegen, die sich am 26. d. Mts. genau 1 Jahr in Untersuchungshaft befinden, während die übrigen sieben Angeklagten gegen entsprechende hohe Kautionen auf freiem Fuß belassen worden sind. Zunächst nahm Bankdirektor E. G. E. seinen Platz auf der Anklagebank ein. Er präsentirte sich als ein hochgewachsener, schlanker Mann mit goldener Brille und vollem blonden Haupthaar. Charakteristisch an ihm ist der prächtige lange, rötlich-blaue Vollbart, der sorgfältig gepflegt ist, wie denn überhaupt der Angeklagte den Eindruck des adreßvollen, fortgesetzten Gentlemans zu machen bestrbt ist. Seine Personalhistorie erzählt, daß er 1859 in Gießen geboren ist, wo sein Vater das elisane Gewerbe eines Barbiers betrieb. Mit 25 Jahren wurde E. G. E. zur Leitung der Leipziger Bank berufen, nachdem er vorher als Vertrauensmann einer Berliner Fingerringgruppe in China und Japan gewirkt und dort diejenigen gemeinsamen Verbindungen angeknüpft hatte, welche zur Zeit des Sinesenbundes und nachher von großem Nutzen für den deutschen Unternehmungsgeist in Ostasien gewesen sind. In dies schon ein äußerlicher Beweis für E. G. E.'s nicht gewöhnliche Kenntnisse und Fähigkeiten, so zeigte er sich auch bei seiner späteren Vernehmung über seine Geschäftsführung als ein außerordentlich gewandter und realistischer Fachmann, der getrost mit ruhiger Sicherheit und in weltmännischen Formen seine Darlegungen zu machen, die dem Laien einen Einblick in den verwickelten Betrieb eines Aktienunternehmens, wie es die Jahrhundertalte „Leipziger Bank“ mit ihrem Aktienkapital von 48 Millionen war, gestatteten. Freilich deckte E. G. E. nur denjenigen Dingen auf, die ihm vordringend erschienen, um seine Arbeitskraft und seine Ansicht in das rechte Licht zu setzen, während alles Andere in ein mystisches Dunkel gehüllt blieb. Die nahezu einjährige Rede des Angeklagten war ein oratorisches Meisterstück, der gegenüber die Ausführungen der übrigen Angeklagten vollständig an Bedeutung und Umfang in den Schatten traten. Nur gegen den Versuch, sie für Alles, was Schlimmes vorgekommen, mitverantwortlich zu machen, wehrten sie sich mehr oder weniger entschieden. Dann wurde die Sitzung auf morgen früh vertagt.

### Tagesneuigkeiten.

— Ueber die Witterung im Mai schreibt die „Nat. Korresp.“: Selten hat ein Monat seinen freudvollsten Namen als Sommermonat so wenig entsprochen als in diesem Jahre; denn den größten Teil hindurch herrschte bei trübem, regnerischem Wetter eine sehr niedrige Temperatur, der in den letzten Tagen hochsommerliche Hitze folgte. Diese heißen Tage konnten den vorangegangenen Wärmemangel nicht mehr ausgleichen, und so blieb das Monatsmittel überall beträchtlich hinter dem Durchschnitt zurück: am meisten (bis zu 5 Gr.) in den südlichen und westlichen Landtheilen, am wenigsten (etwa 1 1/2 Gr.) im Nordosten. In dem unfreudvollsten Eindruck des Wetters trugen auch die häufigen Niederschläge bei, einmal den heftigen Regenschauern öfter als gewöhnlich Hagel und Graupel beigemischt war. In den letzten Tagen ist nach der Ebene — besonders im Elbthale — wiederholt Schnee beobachtet worden, der aber nirgends liegen blieb, während im Harz um die Monatsmitte noch eine Schneedecke von 30 Centim. und im Riesengebirge eine solche bis zu 160 Centimeter Höhe vorhanden war. Die sich hier bis in den Juni hinein hielt. Die Gesamtsumme der Niederschläge übersteigt im größten Theile Norddeutschlands den Normalwerth und erreicht im Nordwesten sogar den doppelten Betrag, wogegen der Osten ed. Stellenweise etwas trocken blieb. — Auf der Schneelippe der Höhe am 2. Mai 6,8 Gr. Höhe, auf dem Brocken am 14. Mai 5,0 Gr. Höhe. In Berlin betrug die Abweichung des Monatsmittels von der normalen Temperatur — 2,7 Gr., in Baden lagte — 4 Gr.

— Ein Erbschaftsprozess gegen den Kardinal Kopp ist vom Breslauer Landgericht zu Ungunsten des Beklagten entschieden worden. Die im Jahre 1899 verstorbene, des Jahres vorher wegen Altersschwäche entmündigte Elisabeth von Kopp hatte testamentarisch für Vermögen von 42 000 M. dem Kardinal der barmherzigen Brüder und im Falle der Nichtannahme dem Kardinal Kopp vermacht. Dr. Kopp nahm, da für die barmherzigen Brüder die Genehmigung nicht zu erlangen war, zu deren Gunsten die Erbschaft an. Die im Testament auf den Kardinal gesetzte Forderung beschränkt den Prozess und führte den Beweis, daß die Erblasserin bei Abfassung des Testaments nicht







Wissenschaft. — Das grüne Haus (Roman-Fortsetzung). — Kaiser Wilhelm als Landbesitzer. — Ein Monumental-Brunnen in Straßburg i. E. — Ein furchtbares Raumpaar. — Die renovierte Gasse. — Oberst Lohse. — Feuer in der Gasse. — Die größte Steinbrücke. — Ein gemütliches Heim.

\* Eine heftige Gasexplosion fand heute in Ludwigshafen in einem neuverkauften Hause in der Marienstraße statt, als der Hausbesitzer damit beschäftigt war, in der Küche einen Gasarm anzuschrauben und denselben auf seine Dichtigkeit mit einem angezündeten Streichholz prüfen wollte. Die Explosion erfolgte mit zwei heftigen Detonationen, die nicht nur die Küchentür, sondern auch noch die Hausgasse nach dem Hofe hin vollständig durchschlug und den Besitzer sehr erheblich im Gesicht und an den Händen verbrannte, so daß Gefahr für den Verunglückten besteht, das Augenlicht einzubüßen.

## Neueste Nachrichten und Telegramme.

### Privat-Telegramme des „General-Anzeigers“.

\* Frankfurt a. M., 17. Juni. Der Vorsitzende des zweiten Präsidiums des Oberlandesgerichts, Senatspräsident Dr. Diehl, machte heute in öffentlicher Sitzung bekannt, daß auf Anregung des Vorstandes der Anwaltskammer zur Verhütung von Prozeßverschleppungen in Zukunft die Vernehmung und Verurteilung der Entscheidung des Gerichts nicht mehr auf 8 oder 14 Tage verlagert werde, sondern sich möglichst der Verhandlung anschließen solle.

\* Frankfurt a. M., 17. Juni. Amstich wird gemeldet: Heute Vormittag 9 Uhr 20 Min. ist der von Hamburg kommende Personenzug 708 im Bahnhof Abtheilung nicht rechtzeitig zum Halten gekommen und hat auf dem hinter dem Bahnhof liegenden Wagengänge ein leeres Wageneisenbahn überfahren. Der Wagen wurde zertrümmert und das Pferd getötet. Der Reisende ist anscheinend schwere Verletzungen und wurde in das städtische Krankenhaus verbracht. Zug 708 erhielt keine Beschädigung und fuhr mit geringer Verzögerung weiter.

\* Nürnberg, 17. Juni. Der Prinzregent verließ den Oberbayerischen Hof, Grafen Eilenburg, und dem Hof des Großherzogs von Luxemburg, den Habsburger. — Wie der „Frankfurter Courrier“ berichtet, sind dem Kaiser und dem Prinzregenten als Willkommensgabe der Stadt plastische Nachbildungen von der Burg in elbem Metalle gestern überreicht worden. Der Kaiserin wurde eine Sammlung von Nürnberger Ansichten, von hiesigen Künstlern gemalt, überreicht.

\* Berlin, 17. Juni. Die Fleischbeschaukommission des Herrenhauses nahm die Vorlage in der Fassung des Abgeordnetenhauses an.

\* Tilsit, 17. Juni. Wie die Blätter melden, traf den Divisionskommandeur v. Bod und Polach bei Verhaftung des Dragoner-Regiments Prinz Albrecht von Preußen ein schwerer Unfall. Als bei einer Parade „Recht“ gegeben wurde, befand sich der General unmittelbar hinter der Front und wurde von der Lanze eines Dragoners bei Ausführung des Kommandos an der Wunde und am Hals verletzt. Von Wundstarrkrampf, wozu der General zuerst gebracht war, wurde er nach einer Viertelstunde gerettet.

\* Budapest, 17. Juni. Franz Kossuth richtete an den Ministerpräsidenten Szeg eine Interpellation, ob er beabsichtigt, von der einjährigen Abkündigung des 1903 ablaufenden Handelsvertrages Gebrauch zu machen, und ob er von seiner Witsch Desterreich verhandelt habe.

\* Freiburg i. B., 17. Juni. Eine große Feuersbrunst vernichtete in der letzten Nacht mehrere Häuser in Dornau. Drei Personen verbrannten, zwei wurden schwer verletzt.

\* Grosny (Kaukasus), 17. Juni. Hier wurde gestern Abend eine Erschütterung wahrgenommen.

\* Paris, 17. Juni. Im Ministerrathe unterbreitete der Kriegsminister dem Präsidenten Douhet ein Dekret zur Unterschrift, durch das General Bonal unter Enthebung seiner Stelle als Kommandant der hohen Kriegsschule zur Disposition gestellt wird.

\* Madrid, 17. Juni. In Melilla wurde gestern ein heftiger Erdstoß von 2 Sekunden Dauer verurteilt. Es gab eine Panik, doch wurde nur unbedeutender Schaden angerichtet.

\* Konstantinopel, 17. Juni. Oberst Iskan Veb, Generalinspektor der kaiserl. medizinischen Schule, wurde gestern auf offener Straße von einem Albanesen durch Revolvergeschüsse getötet. Der Mörder wurde verhaftet. Man vermutet einen Racheakt.

\* Yokohama, 17. Juni. (Reuter-Meldung.) Das Abkommen wegen Ueberlassung einer speziell japanischen Konzession in Manampio auf Korea wurde in Tokio veröffentlicht. Das Areal umfaßt 175,000 Quadratkilometer. Der Grund und Boden, der koreanischen Privatleuten gehört, darf nur an Japaner veräußert werden.

\* Kingston (Jamaika), 17. Juni. Hier eingetroffenen Meldungen zufolge findet bei Aguadulce ein heftiger Kampf zwischen kolumbianischen Regierungstruppen und kassianischen Kämpfern statt. Beide Theile sollen bereits schwere Verluste erlitten haben.

\* Newport, 17. Juni. Die „Evening Post“ erfährt aus Washington, daß Präsident Roosevelt beabsichtigt, am Unabhängigkeitstage (4. Juli) eine allgemeine Amnestie für die aufständischen Philippinen zu verkünden.

### Einführung des direkten Wahlrechts in Hessen.

\* Darmstadt, 17. Juni. Die zweite Kammer nahm mit 40 gegen 5 Stimmen Artikel IV der Regierungsvorlage betreffend das allgemeine Wahlrecht an, welcher die Einführung des allgemeinen direkten und geheimen Wahlrechts vorseht.

### Der Kaiser in Bonn.

\* Bonn, 17. Juni. Der Kaiser und die Kaiserin sind von Nürnberg kommend, heute früh 8 Uhr bei prächtigen Wetter eingetroffen. Am Bahnhof waren der Kronprinz, Prinz und Prinzessin Adolf von Schaumburg-Lippe, die Mitglieder des Corps „Borussia“, der Oberbürgermeister und andere hervorragende Persönlichkeiten zur Begrüßung anwesend. Die Kaiserin mit der Prinzessin Adolf nahm im ersten Wagen Platz, der Kaiser mit dem Prinzen Adolf im zweiten, im dritten Wagen der Kronprinz mit seinem Souverän. In der Begleitung des Kaisers befand sich der Reichskanzler. Ein nach Tausenden zählendes Publikum begrüßte den Kaiser mit stürmischen Hochrufen. Die Majestäten begaben sich in die Villa des Prinzen von Schaumburg-Lippe. Die Ariervereine von Bonn und Umgebung bildeten in den Straßen Spalier.

\* Bonn, 17. Juni. Zu den heute und morgen stattfindenden Festlichkeiten trafen heute unter Anderen der kommandierende General des 8. Armee-Korps, Erbprinz Friedrich von Baden, der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, von Sachsen-Weimar, die Prinzen Friedrich, Joachim Albrecht und Friedrich Wilhelm von Preußen, Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein, Prinz Karl von Ratibor, Fürst Blücher und der Fürst von Fürstentum ein.

\* Bonn, 17. Juni. Heute Vormittag 11 Uhr fand auf der großen Wiese im Hofgarten Parade über das Königs-Kasernenregiment statt. Der Kaiser erschien in Begleitung des Kronprinzen. Die Kaiserin begab sich zu Wagen nach dem Paradeselde in Begleitung der Prinzessin Viktoria von Schaumburg-Lippe. Der Kommandeur des Regiments begrüßte den Kaiser in einer Ansprache, indem er auf die hohe Ehre hinwies, welche dem Regimente f. S. dadurch zu theil wurde, daß Kaiser Wilhelm der Große sein Chef wurde. Redner schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hurrah auf den Kaiser. Der Kaiser sprach dem Regiment hierauf seine Glückwünsche aus. Nach Schluß der Parade ritt der Kaiser an der Spitze des Regiments nach der Kaserne. Um 1 Uhr findet ein Frühstück im Offizierskasino der Königs-Kasernen statt, an dem der Kaiser theilnimmt.

### Erkrankung des Königs von Sachsen.

\* Sibirienort, 17. Juni. Das Bulletin von heute früh 7 Uhr lautet: Nach einer verhältnismäßig ruhig verbrachten Nacht frühstückte der König mit etwas mehr Appetit. Die Herzthätigkeit bedurfte gestern noch einer wiederholten Anregung. Anfälle von Herzschwäche sind nicht aufgetreten. Die Zahl der Pulsschläge ist schwankend.

### Prozeß der Leipziger Bank.

\* Leipzig, 17. Juni. (Zweiter Verhandlungstag.) Exner erwidert auf die gestrige Aussage Dodels berichtend, daß in der Sitzung des Aufsichtsraths vom 15. Juni 1900 nicht ein Engagement mit der Treber-Concern, sondern nur ein Engagement mit dem Kaiser Treber-Konto Gegenstand der Erörterung bildete. Dieses Engagement sollte von 18 bis 18 Millionen auf 10 Millionen zurückgeführt werden. Der Aufsichtsrath habe auch von dem damaligen Engagement von 80 Mill. mit dem Treber-Concern Kenntniz gehabt. Angeklagter Dodeler erklärt, daß er als Mitglied der Ostlo-Kommission in Sachen der Treber-Gesellschaft jede Verantwortung für dieses abgelehnt habe. Sein Einbild in die Treber-Gesellschaft habe ihm aber ein günstiges Bild von der Verwaltung des Bergmannschen Patentes gegeben. Nach seiner Reise nach Petersburg und anderen Orten war Wölke der festen Meinung, daß nur ein Theil verloren sein würde, und er hätte auch nach dem Zusammenbruch der Leipziger Bank noch die Ueberzeugung gehabt, falls sich eine hilfreiche Hand biete, das Kaiserliche Unternehmen doch noch zu sanieren sei. Der Angeklagte Fehlinger behauptet, daß er über die folgenden Verhältnisse der Treber-Gesellschaft erst später, zum Theil sogar erst aus dem Prozeßverfahren Kenntniz erhalten habe. Ohne sein Wissen sei die eigentliche Verbindung mit Kassei 1895, als er selbst noch Direktor gewesen, durch Exner eingeleitet worden. Er sei nur wenig über Kassei unterrichtet gewesen, ebenso wenig über die missliche Lage der Leipziger Bank. Immer im guten Glauben, daß die Leipziger Bank völlig intakt sei, habe er ohne Bedenken das Kreditoren-Konto anerkannt und die Verluste genehmigt, weil er die Meinung gehabt habe, daß das Obligo bei der Treber-Gesellschaft nur 18 Mill. betrage. Später habe er von 28 gehört. Doch sei ihm zur Kenntniz gekommen, daß es 33 Millionen gewesen seien. Er sei der Meinung, die Protokolle der Aufsichtsrathssitzungen bei der Leipziger Bank seien schon vor der Sitzung gemacht worden; denn seine Bedenken seien niemals in die Protokolle aufgenommen worden. (Große Bewegung.) Die Angeklagten Exner und Wölke erwidern auf die Aussagen Fehlingers.

\* Leipzig, 17. Juni. Wölke sagte aus: Er habe sich die Kassei durch Exner mittheilen lassen. Der Aufsichtsrath glaubte, es sei bei den Treber-Gründungen mit einem gut prosperierenden Unternehmen zu thun zu haben. Die Angriffe der Presse wurden nur als Konkurrenzmandat betrachtet. Das Obligo in Kassei in möglichen Grenzen zu halten, sei der Bank nicht gelungen. Der Gedanke einer Fusion mit der Treber-Gesellschaft habe nie zur Verwirklichung kommen können, und so sei das Ereignis des Zusammenbruchs der Bank eingetreten. Der Aufsichtsrath sei der Meinung gewesen, daß der Geschäftsbericht und die Bilanz für 1900 auf voller Wahrheit beruhen, wenn auch die Engagements bei der Treber-Gesellschaft in Kassei nicht besonders erhöht worden sind. Nun sei eines Tages zur Kenntniz der Direktion gekommen, daß das Treber-Obligo 84 Millionen betrage. Alle Mitglieder des Aufsichtsraths seien überrascht gewesen. Wölke glaubt bestimmt, daß die Direktion nicht alle Engagements der Treber-Gesellschaft dem Aufsichtsrath vorgelegt habe. Am Schluß seiner Aussagen meint Wölke, es wäre ohne Zusammenbruch der Leipziger Bank noch möglich gewesen, aus dem Unternehmen der Treber-Gesellschaft etwas zu retten und viele Verbindungen der Leipziger Bank zu halten.

Nach kurzer Mittagspause sagt der Angeklagte Schröder aus: Als man in den Kreisen der Verwaltung der Leipziger Bank sich über die Beziehungen zur Treber-Gesellschaft in Kassei zu beunruhigen begann, sei im Frühjahr 1900 beschlossen worden, ihn (Schröder) und Dodel sowie den Prokuristen Hude nach Kassei zu senden, um die Verhältnisse zu prüfen. Man sei dabei aber auf energischen Widerstand seitens des Generaldirektors Schmidt gestoßen. Den Rechenschaftsbericht der Bilanz von 1900 habe er, Schröder, unbefangen geprüft und das Vertrauen gehabt, daß die Direktoren keine Posten einstellten, die nicht der Wahrheit entsprächen. Auch habe er sich über das in der Generalversammlung vorgelegte Exposé keine Strupel gemacht, weil er der Ansicht war, daß es von vertrauenswürdigem Männern verfaßt sei. Nach der Generalversammlung im März 1900 begannen die Zeit der Verurteilung. Die Ansprüche der Treber-Gesellschaft wuchsen und machten 88 Mill. Mark und später 98 Mill. Mark aus. Man erzwang die Entlassung der Direktoren, weil man von der Höhe des Obligos in Kassei erfuhr und von den Engagements, die von den Direktoren der Leipziger Bank genehmigt seien, ohne dem Aufsichtsrath eine Andeutung zu machen. Die Angeklagten Fehlinger und Wölke erklärten, daß ihnen die Höhe der Ansprüche der Treber-Gesellschaft gegenüber Krediten unbekannt waren, und daß sie durch den Zusammenbruch der Leipziger Bank ihr ganzes Vermögen verloren. Sie hätten ihre volle Schuldigkeit getan und seien sich nicht bewußt, eine Verschleierung der Bilanz begangen zu haben. Damit ist die Vernehmung der Angeklagten beendet. Die weitere Verhandlung wird auf morgen 9 Uhr Vormittags verlagert.

### Volkswirtschaft.

\* Baumwoll-Spinnerei Speyer, Speyer a. Rh. Die von der Generalversammlung beschlossene Sanierung (Zusammenlegung des Aktienkapitals von M. 1 Mill. auf M. 0,50 Mill.) ist durchgeführt und der entsprechende Rücksetzvertrag von Vorgussaktien (M. 500 000) ebenfalls übergeben worden.

\* Salzungsbeihilfe. Ueber die bekannte Eisen- und Metallwarenfabrik M. Kurlsch in Fulda (Steinthal) wurde der Konkurs eröffnet.

\* Dividenden-Schätzung. Die Verwaltung des Preussischen Grundbesitz- und Güterverkehrs in Potsdam schätzt die Dividende für das zu Ende gehende Geschäftsjahr 1901/02 auf nur 16 Proz. (i. Vorj. 25 Proz.), obwohl man mit 30 Proz. gerechnet habe. Es seien namhafte Abstellungen wegen der Kassei betr. die Kassei-Konten verträge notwendig.

\* Kaiserlicher Wollfabrik. Seitens einer Anzahl Aktionäre der Kaiserlichen Wollfabrik wird zu dem am 28. Juni in Kassei stattfindenden Generalversammlung Antrag auf Auflösung gestellt.

\* Ag. Gesellschaft für Dieselmotoren, Akt.-Ges., Augsburg. Das Jahr 1901 schließt mit einem Ueberschuss von 44 004 M. (im Vorjahre 813 982 M.), der wieder auf Aktien- und Beihilfungsrechnung abgeschrieben wird. Die Vereinigung der Geschäfts-führung sind der Präsident Gustav der Kaiserlich-Buch-Bremung Association, St. Louis, M., Kommerzienrat Kassel-St. Petersburg und Direktor Wallenberg der Enklidabank-Stadholm aus dem Aufsichtsrath ausgeschieden; letzterer bezieht nunmehr noch aus 10 Mitgliedern.

\* Aktienzusammenlegungen. Die Vereinigten Reichswerke A.-G. in Düsseldorf-Oberkassel berufen eine Generalversammlung ein, der folgende Vorschläge gemacht werden: Zusammenlegung der Aktien im Verhältnis von fünf zu eins, Vergrößerung des Aktienkapitals durch Ausgabe neuer Aktien im Betrage bis zu 150 000 Mark.

\* Ernteaussichten in Rußland. Ueber die Ernteaussichten in Rußland wird aus Petersburg geschrieben: „Nach den letzten Berichten steht das Getreide in den westlichen, nordwestlichen und mittleren Distrikten, sowie in einem Theil von Neu-Rußland vorzüglich. Man erwartet eine außerordentlich befriedigende Ernte in Bessarabien, in Asien der Provinzen Cherson, Bobolinsk und Wolgansk, in den Provinzen Tula, Tschernigow, Orsk, Kiew, Lemberg, Kijow und Odessa, sowie in den Provinzen im Nordrussien. Dagegen liegen sehr schlechte Nachrichten aus den transkaukasischen Provinzen vor. Dort hat das Korn in den Distrikten von New und Kasakent durch Hitze und Heuschreckenschwärme gelitten. Die Regierung wird in diesen Distrikten wenigstens 500 000 Rubel ausgeben haben, um die Landbevölkerung mit Lebensmitteln und Korn für eine neue Ausfaat zu versehen. In den genannten Distrikten herrscht außerdem die Hungersnot.“

\* Erhöhung der ungarischen Holzexporttarife. Aus fiskalischen Rücksichten geht die Veranlassung der ungarischen Staatsbahnen mit einer auch für Deutschland wichtigen Erhöhung der Exporttarife vor. Mit 1. Juli sollen die Holztarife für Transporte von Ungarn nach Wien, Preßburg, Brunn und Odenburg um 4 Kronen pro 10 000 Kilogramm abwärts erhöht werden, nachdem dieselbe Holzregel bereits im vorigen Jahre vergrößert worden war. Die Tarifierhöhung bezieht sich auch auf hölzernen Holzgeräthen.

\* Die Entwicklung des Eisenerzes in England seit dem Friedensschluß deutet auf keinen namhaften Aufschwung hin. Hoheisen, wozu die Vorräthe allmählich unbedeutend sind, hat in den Eisenerzgewerken um etwa 1 angesetzt. Größere Aufträge für Eisenerzgeräthe und bergische Werke für Südafrika liegen vor. Im Uebrigen überwiegt die Nachfrage nicht den bisherigen Umfang; immerhin ist die Nachfrage in Heringswerke gut behauptet. In Newcastle ist beste Hieselschiffe sehr fest. Meinkohle abgefordert.

\* Rheinische Holzverwerthungs-Aktien-Gesellschaft, Mannheim. Herr August Bernh. in Heidelberg theilt mit, daß er schon seit längerer Zeit dem Aufsichtsrath nicht mehr angehört. Weiter schreibt er Herr Bernh., daß er nur auf Ansuchen, nachdem alle Vorarbeiten von anderer Seite geschieden waren, stellvertretend bei der ursprünglichen Sammlungsgründung in Kassei war, aber niemals Aktien dieser Gesellschaft befreit habe.

\* Mannheimer Effektenbörse vom 17. Juni. (Offizieller Bericht.) An der heutigen Börse vollzogen sich Umsätze in Rhein. Kreditbank-Aktien zu 142,10 %, Aktien der Akt.-Ges. für chem. Industrie zu 116,50 %, Mannheimer Lagerhaus-Aktien zu 119 % und in Bad. Schiffahrts-Aktien zu 510 Mill. pro Stück. Die Aktien der Mannheimer Gummi- und Kautschukfabrik notierten 100 B.

\* Frankfurt a. M., 17. Juni. Kreditaktien 214,70, Staatsbahn 149,50, Lombarden 18,75, Egypten —, 4 %, ungen. Goldrente 101,70, Gotthardbahn 170, —, Disconto-Commandit 188,00, Baura 208, —, Westfälische 174,25, Darmstädter 188,40, Handelsbank 120, —, Dresdener Bank 140, —, Deutsche Bank 209,80, Bochumer 190, —, Northern —, Lenzing —, ruhig.

\* Berlin, 17. Juni. (Effektenbörse.) Anfangskurse. Kreditaktien 214,60, Staatsbahn 18,60, Lombarden 18,60, Disconto-Commandit 188,00, Baura 205,70, Harpener —, Russische Noten —, Lenzing: lustlos.

(Schlußkurse). Russen-Noten opt. 216,10, 3/4, 7, Reichsanleihe 102,10, 3/4, Reichsanleihe 92,90, 3/4, Bad. St.-Obl. 1900 100, —, 4 %, Bad. St.-Obl. 1901 103,20, 4 %, Sess. 104,80, 3/4, Sess. 89,50, Stettiner 102,80, 1880er Boole 158,80, Bad.-Börsener —, Marienburger —, Ostpreuss. Südbahn —, Staatsbahn 180,20, Lombarden 18,60, Canada Pacific-Bahn 188,60, Heidelberger Straßen- und Bergbahn-Aktien —, Kreditaktien 215, —, Berliner Handelsbank 157,70, Darmstädter Bank 188,40, Deutsche Bankaktien 210, —, Disconto-Commandit 188,00, Dresdener Bank 140,20, Leipziger Bank 120, —, Berg.-Märk. Bank 151,50, Pr.-Opp.-Akt.-Bank —, Deutsche Grundbesitz-Bank —, Dynamit Trust 177,50, Bochumer 198,70, Consolidation —, Dortmund 44, —, Gelsenkirchen 178,70, Harpener 177, —, Hibernia 178, —, Laurahütte 205,70, Stettiner Vulkan 207,80, Licht- und Kraft-Anlage 97,50, Westfälische Altkl. 195,75, Hieselschiffe Akt.-Börse 144, —, Deutsche Staatsbank 288, —, Danja Dampfschiff 188,10, Wollmanerei-Aktien 147, —, 4 %, Pf.-B. der Rhein. Westf. Bank von 1908 101, —, 3/4, Bayern 100,10, 3 %, Sachsen 90,50, Schall. W. u. S. B. 84, —, Mannheim Rheinau —, Rannungsteier 120, —, Privatdiskont: 2 1/2 %.

\* Berlin, 17. Juni. (Tel.) Fondsbörse. Infolge allgemeiner Geschäftslage kam es anfangs in Renten, Fonds, Aktien und Montanwerthen fast nirgends zu einer Kursnotiz. In der zweiten Börsenstunde waren Renten infolge weiterer Geschäftslage abwärts. Der Verkehr in Montanwerthen, Fonds und Aktien war lebend. Aus London verlautet gleichfalls Geschäftslage. Privatdiskont 2 1/2 Proz.

### Reichsbank-Disk. 3 %

### Wechsel.

(Telegramm der Continental-Telegraphen-Compagnie.)

in	Reichsmark	%	Kurse Sicht		2 1/2 — 3 Monate	
			Vor. Kurs	Heut. Kurs	Vor. Kurs	Heut. Kurs
Amerikan.	100	8	168,60	168,60	—	—
Belgien	100	8	81,116	81,123	—	—
Italien	100	8	79,98	79,973	—	—
London	100	8	20,460	20,465	—	—
Madrid	100	5	—	—	—	—
New-York	100	5	—	—	—	—
Paris	100	8	81,15	81,16	—	—
Schweiz	100	3 1/2	81, —	81, —	—	—
Petersburg	100	4 1/2	—	—	—	—
Triest	100	—	—	—	—	—
Wien	100	8 1/2	85,183	85,15	—	—
do.	100	m. S.	—	—	—	—

Verantwortlich für Politik: Chefredakteur Dr. Paul Harms, für Lokales, Provinziales und Volkswirtschaft: Ernst Müller, für Theater, Kunst und Humoresken: J. G. Dr. Paul Harms, für den Inseratenteil: Karl Hupel. Druck und Verlag der Dr. G. Haas'schen Buchdruckerei G. m. b. H.: Direktor Speyer.

**Kufekes**  
BESTE NÄHRUNG FÜR  
gesunde & darmkranke Kinder  
**Kindermehl.**



Bester u. billigster  
Suppen- u. Bouillon-  
Extract.

# IANA

ist wegen seines andauernden Wohlgeschmacks u. seiner bequemen Verwendbarkeit, sowie wegen seiner großen Billigkeit dem Publicum vielfach unbedingt vorzuziehen.

**Preis:** 3418

Probst.	35 Gr.	=	— 25 Mk.	
„	81.	125	=	1.—
„	250	=	1.75	

**Wermischtes**  
**28. 18.000**  
auf H. Hypothek, in nur bester  
Lage, an der Eisenbahn, 10000 m.

**Damenfriseur** 1918  
im Monats-Abonnement billigst.  
**Horn**, Damenfriseur,  
Erdensiemerstraße 29, II.

Devioted

**Ein Medaillon**  
mit schwarzem Stein verloren.  
Gegen Belohnung in T. G. 1,  
2. Stod, abzugeben. 3649b

**Miethgesuche**  
Herr Zimmer

in ruhigem Danke. Diess. unt.  
Nr. 3361 an die Expedition. 1887  
Unter Mittags- u. Abendtisch

**En pharmacies**

D6, 16 part. 1 Sim. u. Rüd  
J. v. Rüd. 2. St. 1846

**Wegzinshalber**  
ist eine sehr schöne Woh-  
nung mit 6 gr. Zimmern  
und Zubehör in schönster

Lage des Friedrachsingen  
per sofort oder später mit  
Preisnachlaß zu ver-  
mieten. 5507b

Näheres Friedrichs-

Schöne Wohnungen von 6, 7  
und 8 Zimmer mit Badez.,  
begleichen (Schöne Bäderäume  
mit Wasser, Licht, etc.)

**Stöbl, Zimmer**

**Südstr. 10,** früher III 10, 23.  
Zimmer sofort zu verm. 35735

igo.

von dem plötzlichen  
Vaters, Bruders und

raub.

lieben.

**Vormittag 9 Uhr**

1000



19.  
enden Be-

an dem uns  
sprechen wir

34723

Michel.



This image shows a blank, aged, cream-colored page, likely an endpaper or flyleaf of a book. The paper has a slightly textured appearance with some faint smudges and discoloration, characteristic of old paper. The left edge of the page is bound into a dark, possibly black, inner cover material. There is no text or other markings on the page.

100